

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 11

Artikel: Wiederholungskurse 1948

Autor: Uhlmann, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zofingen, November 1947, 93. Jahrgang No. 11 113. Jahrgang «Helvetische Militärzeitschrift»

ALLGEMEINE
SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITUNG
JOURNAL MILITAIRE SUISE
GAZZETTA MILITARE SVIZZERA

ORGAN DER SCHWEIZERISCHEN OFFIZIERSGESELLSCHAFT

Abonnementspreis jährlich Fr. 8.—

REDAKTION: OBERSTLEUTNANT I. GST. E. UHLMANN

ADRESSE DER REDAKTION: NEUHAUSEN AM RHEINFALL, ZENTRALSTRASSE 142

Wiederholungskurse 1948

Von Oberstlt. i. Gst. E. Uhlmann

In der kommenden Dezembersession werden sich die eidgenössischen Räte mit dem Militärbudget 1948 befassen. Es ist anzunehmen, dass bei den Beratungen das Problem der nächstjährigen Wiederholungskurse eine bedeutende Rolle spielen wird. Somit erwächst den militärisch interessierten Kreisen die Pflicht, sich auch zu dieser wichtigen Frage zu äussern. Es sei vorweg festgestellt, dass die Schweizerische Offiziersgesellschaft mit aller Entschiedenheit für die Rückkehr zum gesetzlich festgelegten Zustand der *dreiwöchigen Wiederholungskurse* eintritt.

Der Wiederholungskurs 1947 hat gezeigt, dass seit dem Aktivdienst reichlich viel an Sicherheit und auch an Erfahrung verloren ging. Es war nötig, mit der Ausbildung des Einzelnen ziemlich weit unten anzufangen. Umso willkommener war der Verzicht auf die rein formelle, exerziermässige Ausbildung. Die nur neun Ausbildungstage zwangen jeden Kommandanten zur Konzentration auf das für uns

Wesentliche: auf die *Gefechtsausbildung*. In allen Landesteilen und bei allen Truppenkörpern konnte übereinstimmend festgestellt werden, dass die Mannschaft freudig einrückte und dass der Verzicht auf gewisse Formen oder zum mindesten das Zurückstellen des Formellen hinter die Kampfausbildung die gute soldatische Haltung der Truppe keineswegs beeinträchtigte. Die Truppe brachte im Gegenteil der Gefechtsausbildung derart viel Interesse entgegen, dass überall die Arbeit mit innerer Anteilnahme geleistet wurde. Zur Erreichung dieses Resultates bedurfte es keines neuen Geistes der Vorgesetzten. Die WK.-Aufgaben 1947 wurden von den Vorgesetzten aller Grade einfach in dem Sinne angepackt und erledigt, wie es für tüchtige Vorgesetzte schon während all der letzten Jahre selbstverständlich war.

Eine der besten Voraussetzungen für den Erfolg der Ausbildung ergab sich aus der guten Dotation an Munition. Endlich bestand einmal die Möglichkeit, den einzelnen Mann entsprechend seiner Aufgabe im gefechtsmässigen Einsatz und im scharfen Schuss am Karabiner, an der Maschinenpistole, am Lmg, am Mg und mit der Handgranate auszubilden. Es ist kein Zweifel, dass zum mindesten in der Einzel-, Gruppen- und Zugsechtsausbildung überall dort Fortschritte erzielt werden konnten, wo man die Zeit richtig einteilte und ausnützte. Es gab zweifellos da und dort höhere Kommandanten, die glaubten, ihre Existenzberechtigung durch Uebungen im grösseren Rahmen unter Beweis stellen zu müssen. Sie handelten nicht nur gegen die «Weisungen für die Ausbildung», sondern raubten vor allem den Einheitskommandanten die ausschliesslich für sie reservierte und für die Einheit notwendige Ausbildungszeit. Wo in richtiger Auslegung der Ausbildungsweisungen und Herausarbeitung des Wesentlichen ausgebildet wurde, war der Kommandant froh über jede Patrone, jedes Geschoss und jede Handgranate, war auch das Ausbildungsergebnis gut und der Diensteeindruck der Truppe restlos positiv. Wenn man die Munitionsdotation der Wiederholungskurse 1948 festlegen will, wird man auf diese positiven Resultate abzustellen und von jenen Einzelfällen abzusehen haben, da ein Kommandant versagte. Die Förderung des gefechtsmässigen Scharfschiessens muss im Mittelpunkt unserer Ausbildung bleiben.

Der Wiederholungskurs 1948 soll aufbauen auf dem Ausbildungsstand dieses Jahres. Es darf sich nächstes Jahr keinesfalls um eine ausschliessliche Repetition dessen handeln, was 1947 erlernt und geschult wurde. Wiederholungskurs ist eigentlich grundsätzlich eine falsche Bezeichnung. Es geht im Kurs eines jeden Jahres darum, die

Truppe weiter auszubilden, vorwärts zu entwickeln auf allen Gebieten ihrer Einsatzmöglichkeiten. Es sollte also nicht mehr vorkommen, dass man in jedem Wiederholungskurs für die gesamte Truppe mit den elementaren Dingen von vorne anfängt. Wir besitzen eine methodisch zweckmässige Möglichkeit dieser Fortentwicklung, auch wenn der Ausbildungsstand in der Truppe stark variiert. Diese Möglichkeit besteht darin, das System der *Einzelprüfungen* jedes Jahr entsprechend den Ausbildungsergebnissen des Vorjahres festzulegen. Nachdem 1947 ausser der soldatischen Haltung die technische Handhabung der Waffe in der Einzelprüfung zu kontrollieren war, könnte in den nächsten Jahren auch das gefechtsmässige Verhalten des Einzelnen mit Scharfschiessen hinzukommen. Es wäre Illusion, annehmen zu wollen, dass im WK. 1947 die technische Waffenbeherrschung bei der gesamten Truppe schon genügend hätte vervollkommen werden können. Die Einzelprüfung wird sich deshalb in vielen Fällen auch nächstes Jahr und in späteren Jahren auf die technische Kontrolle erstrecken müssen. Wo aber die Einzelprüfung mit der richtigen Konsequenz und Schärfe gehandhabt wird, kann man schon 1948 die besseren Leute erheblich weiterfördern. Die Truppe wird dies selbst als grössten Gewinn werten. Die individuelle Förderung auf Grund richtig verstandener Einzelprüfungen entspringt der Beachtung des gesunden, von unsern Soldaten geschätzten Grundsatzes der Belohnung guter Einzelleistung und der Anerkennung der Selbstverantwortlichkeit. Die richtige Anwendung der Einzelprüfung trägt auch am besten dazu bei, die Gleichgültigen und Drückeberger zur Arbeit heranzuziehen, ohne die willigen Elemente zu belasten.

Für den Wiederholungskurs 1948 ist also die Forderung aufzustellen, dass gegenüber 1947 der Truppe Neues, Zusätzliches vermittelt werden muss. Was in diesem Jahre in der Detailausbildung der Einheit zu kurz kam, wird noch nachzuholen sein. Der Nachholbedarf dürfte sich nicht bei allen Truppen auf dieselben Gebiete erstrecken. Bei den einen wird 1947 infolge ungünstiger Schiessplätze das Gefechtsschiessen zu kurz gekommen sein, bei andern die Minenausbildung, wieder bei andern die Ausbildung in der Panzerabwehr, bei Nacht oder gegen Flieger. Ein wesentlicher Teil des WK. 1948 ist somit auf alle Fälle der *Einheit zu reservieren*. Dabei muss unter allen Umständen das Hauptgewicht wiederum auf der gefechtsmässigen Ausbildung liegen. Wichtig ist für uns die Kampfertüchtigung im schwierigen Gelände (Gebüsch, Wald, Gräben, Bacheinschnitte, Tobel, Geröll, Gebirge), bei schlechtem Wetter, bei Nacht, in minen-

verseuchten Gelände. Zu schulen ist vor allem der Einsatz der Waffe aus ungünstiger Stellung mit scharfem Schuss. Es muss unserer Truppe zur Selbstverständlichkeit werden, in allen Verhältnissen und unter allen Bedingungen aktiv zu bleiben. Um dies zu erreichen, stellt sich in erster Linie die Forderung nach *Schulung der untern Kader*, der Zugführer und vor allem der Unteroffiziere. Es hat sich im diesjährigen WK. bei diesen Kadern — trotz ihres guten Einsatzwillens — oft ein erheblicher Mangel an Können und Sicherheit gezeigt. Darum wäre es höchst wünschenswert, für die Unteroffiziere zwei Tage Kadervorkurs anzusetzen. Das Unteroffizierskader selbst hat am Ende des diesjährigen WK. den Wunsch nach dieser vermehrten Ausbildungsmöglichkeit ausgesprochen.

Der Wiederholungskurs 1948 darf sich aber nicht nur auf die Ausbildung der Einheit beschränken. Er muss dazu dienen, die Lücke in der *Schulung der Führung* zu schliessen. Die meisten Kommandanten der Regimenter, Bataillone, Abteilungen und Einheiten hatten noch nie, oder seit drei bis vier Jahren nicht mehr Gelegenheit, ihre Truppe im Gefecht zu führen. Es ist unerlässlich, den Führern vom Einheitskommandanten bis zum Regimentskommandanten im nächsten Jahr die Möglichkeit der eigenen Ausbildung zu geben. Die beste Bewaffnung und die beste Truppe nützen nichts, wenn die Führung ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist. Die Bedeutung der Führerschulung kommt überzeugend im Bericht des amerikanischen Generalstabchefs Marshall zum Ausdruck, indem es dort heisst, dass es zwar möglich sei, in vier Monaten den Rekruten zum kriegstüchtigen Kämpfer auszubilden, dass aber für die Schulung der Führer noch etliche zusätzliche Ausbildungsmonate notwendig seien. Wir wollen froh sein, wenn wir für unsere Milizverhältnisse wenigstens einen Teil des Wiederholungskurses für diese Aufgabe zur Verfügung haben. Die nächstjährigen Wiederholungskurse müssen deshalb diesem Ausbildungszwecke ebenfalls dienen.

Die wichtige Vorschulung für die Truppenführung ist die Ausbildung in den *taktischen Kursen*. Das taktische Verständnis erweist sich bei vielen Offizieren noch als recht bescheiden. Die Notwendigkeit taktischer Kurse kann kaum jemand bestreiten. Es wäre tief bedauerlich, wenn aus finanziellen Gründen diese Kurse ganz oder teilweise fallen gelassen würden. An der Ausbildung sollte erst in letzter Linie gespart werden!

Mit der theoretischen taktischen Ausbildung ist es allerdings nicht getan. Das Wichtigste bleibt die eigentliche Führung der

Truppe zum und im Gefecht. Erst wenn die Truppe marschiert und zum Einsatz kommt, ergeben sich die wahren Friktionen und Schwierigkeiten, die auf dem Papier oder in der theoretischen Besprechung meist nicht in Erscheinung treten. Die Meisterung dieser Schwierigkeiten, inbegriffen alle Erfordernisse der Verbindungen, der Transporte, der Verpflegung, des Sanitätsdienstes usw., kann ein militärischer Führer nur lernen, wenn die Truppe seine Befehle zur Ausführung bringen muss. In Erweiterung des diesjährigen Ausbildungsprogrammes werden also im Wiederholungskurs 1948 auch Uebungen im Bataillon und Regiment stattfinden müssen. Manöver im grösseren Verband würden den untern Verbänden wertvolle Zeit entreissen und müssten dem erstrebten Ausbildungszweck Abbruch tun. Das militärische Haupterfordernis hinsichtlich der Führerschulung besteht jetzt zweifellos darin, die Bataillone, Abteilungen und Regimenter zu anpassungsfähigen, beweglichen Kampfverbänden auszubilden. Die Ausbildung hätte vor allem zum Zwecke, die Führung unter ungünstigen Verhältnissen (Nacht, abgeschnittene Verbände, mangelnde Nachrichten), bei wechselnden Lagen und Ueberraschungen zu fördern. Ausser der Führerschulung werden bei Uebungsanlagen, die diesen Erfordernissen entsprechen, auch für die Truppenausbildung interessante und lehrreiche Möglichkeiten gegeben sein. Es ist selbstverständlich anzustreben, bei den Manövern eine Partei möglichst nach modernen Grundsätzen auszustatten, vor allem stark zu motorisieren. Nur so wird eine wirkliche Förderung der Führung resultieren.

Wenn man sich diese Bedürfnisse des Wiederholungskurses 1948 vergegenwärtigt, wird niemand behaupten wollen, dass zwei Wochen ausreichend wären. Die im diesjährigen Wiederholungskurs durch gut vorbereitete Kommandanten ausgebildete Truppe äusserte selbst die Auffassung, ein zweiwöchiger WK. sei zu kurz. Wenn die Führerschulung zur Kampfausbildung der Truppe hinzukommen soll, werden drei Wochen zur unbedingten Notwendigkeit. Es ist also nicht nur die Achtung vor dem Gesetz, die das eidgenössische Parlament verpflichten sollte, den Wiederholungskurs auf drei Wochen festzusetzen. Die Verpflichtung muss auch aus der Achtung und Anerkennung der militärischen Bedürfnisse und Notwendigkeiten herauswachsen.

Finanzielle Bedenken dürfen nicht den Ausschlag geben. Die 54 Millionen Franken, die gemäss Budgetberechnung 1947 für die dreiwöchigen Wiederholungskurse erforderlich sind, gehören zu den Aus-

gaben allererster Dringlichkeit. Es muss nochmals mit aller Deutlichkeit gesagt sein: Wenn etwas keine Abstriche erträgt, so ist es die Ausbildung. Der Ausbildungsstand einer Armee wird immer der Gradmesser ihrer Kriegstüchtigkeit sein. Wir müssen uns bei der Wertung unserer Ausbildung bewusst bleiben, dass es Jahre dauern kann, bis wir eine den neuesten Anforderungen angepasste Bewaffnung besitzen. Es gilt jetzt, mit der vorhandenen Bewaffnung und Ausrüstung unter Ausnützung und Berücksichtigung aller Kriegserfahrungen unsere Truppe für den Krieg zu schulen. Materiell werden wir andere Armeen nie einzuholen vermögen. Unsere Milizarmee wird an technischen Mitteln immer schwächer sein als die Heere der Großstaaten. Aber unsere Miliztruppe kann in einem — und zwar sehr entscheidenden — Punkte den grossen Armeen durchaus ebenbürtig sein: Im moralischen Gehalt, der Disziplin und im Vertrauen zu sich selbst und zur Führung.

Man gebe der Armee die Mittel und die Zeit, um diese Ebenbürtigkeit zu erreichen.

Der Damm

Von Oberstlt. i. Gst. G. Züblin

Um es vorauszunehmen: Es ist mir bekannt, dass Vergleiche hinken, vielleicht ebenso sehr, als dass sich weder der Aufbau noch die Ziele des Heeres einer USA oder irgend eines Gross-Staates mit denjenigen eines Kleinstaates vergleichen lassen. Es ist mir ebenso bekannt, dass jede Kriegführung sich politischen Zielen unterzuordnen hat und es ist mir, leider wäre ich beinahe zu sagen versucht, nur zu bekannt, dass es angriffskräftige Verbände braucht, um einen Gegner zurückzuwerfen, selbst wenn er nur lokal in eine Verteidigungsstellung eingedrungen ist. Und schliesslich ist mir sogar noch etwas bekannt, was Herrn Oberstlt. i. G. A. Ernst auch nicht entgeht, wovon er aber in seiner Entgegnung «Zur Frage der Entscheidungs-